

# **Gabe – Konvivialität – Integration**

Prof. Dr. Franz Hamburger

Dienstag, 27. Juni 2023, 19 Uhr, im Interkulturellen Bildungs- und Begegnungszentrum Oberstadt,  
Berliner Straße 39a.

# Gliederung

- 1. Der Ausgangspunkt bei Marcel Mauss
- 2. Die konvivialistischen Manifeste
- 3. Erweiternde Literatur: Alain Caillé und Frank Adloff
- 4. „Integration“

Marcel Mauss: Die Gabe: Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften (suhrkamp taschenbuch wissenschaft) 1990. (1924)



Dieser Essay ist »die erste systematische und vergleichende Studie über das weit verbreitete System des Geschenkaustauschs und die erste Deutung seiner Funktion im Bezugsrahmen der gesellschaftlichen Ordnung. Mauss zeigt hier, was die eigentliche Natur und fundamentale Bedeutung solcher Institutionen wie des Potlatsch und des Kula ist, die uns auf den ersten Blick befremdlich oder sogar sinnlos und unverständlich erscheinen. Und wenn er uns zeigt, wie sie zu verstehen sind, erschließt er uns nicht nur den Sinn bestimmter Bräuche, etwa der nordamerikanischen Indianer, sondern zugleich den Sinn analoger Bräuche in früheren Phasen der überlieferten Geschichte und überdies den Sinn von Praktiken unsere eigenen Gesellschaften in der gegenwärtigen Zeit. Der Vergleich (oder die Gegenüberstellung) von archaischen Institutionen, über die er schreibt, und unseren eigenen ist in seinem ganzen Essay implizit enthalten. (Verlagsangabe)

# Grundannahmen:

- - „Welches ist der Grundsatz des Rechts und Interesses, der bewirkt, daß in den rückständigen oder archaischen Gesellschaften das empfangene Geschenk zwangsläufig erwidert wird? Was liegt in der gegebenen Sache für eine Kraft, die bewirkt, daß der Empfänger sie erwidert?“(S.18)
- Es zeigen sich Zyklen von Geben – Annehmen – Wiederholen, mitten im Kampf und Wettbewerb und mitten in einem System totaler Leistungen, die alle Formen des Austauschs einschließen (Gütertausch, Festessen, Militärdienste, Frauen ...)
- Die Eigenständigkeit der Abfolge Geben-Annehmen-Wiederholen, also der Gabe, ist nicht dem Utilitarismus und nicht dem Altruismus unterworfen.

# Mauss, methodisch

- Vergleich, bezogen auf Melanesien, Polynesien, Nordwestamerika.
- Sekundäranalyse, bezogen auf Franz Boas, Bronislaw Malinowski, Richard Thurnwald.
- In späteren Gesellschaften dominiert die Ausdifferenzierung von Macht/Herrschaft, Tausch, Markt, Vertrag/Recht, Liebe/Altruismus *und Geben*
- Ausweitung der Analyse: Personen- und Sachenrecht im römischen Recht; Theorie der Gabe im Hindu-Recht; Pfand und Gabe im Germanischen Recht.

# Potlatsch und Kula

- **Potlatsch** als System und Steigerung des Geschenkeaustauschs; agonistischer Typ: „kämpferische Auseinandersetzung mit Sozialpartnern“, bei den nordwest-amerikanischen Stämmen verbreitet; drei Verpflichtungen: Geben, nehmen, erwidern (Text S. 81).
- **Kula** Geschenke-Austausch ohne Rivalität, Kampf und Zerstörung; verbreitet in Polynesien; die ausgetauschte Sache hat eine Seele, die zwischen Gebenden und Nehmenden verbindet; (Text S. 39 und S. 83) Austausch von Schmuck verbreitet;
- Almosen=Moralisierung der Gabe und des Reichtums (Afrika)
- Opfer=Leistung an die Götter, Arme und Kinder; Gerechtigkeit (Orient)

# Les Convivialistes - Das konvivialistische Manifest



- Für eine neue Kunst des Zusammenlebens (herausgegeben von Frank Adloff und Claus Leggewie in Zusammenarbeit mit dem Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research Duisburg, übersetzt aus dem Französischen von Eva Moldenhauer)
- Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sie ist auch absolut notwendig. Die globalen Probleme des Klimawandels, der Armut, sozialen Ungleichheit oder der Finanzkrise erfordern ein Umdenken und veränderte Formen des Zusammenlebens. Viele Bewegungen, Initiativen und Gruppierungen suchen aktuell schon nach alternativen Wegen.
- Ihnen allen gemeinsam ist das Streben nach einer neuen Kunst, miteinander zu leben (*con-vivere*). Konvivialismus bedeutet das Ausloten von Möglichkeiten, wie jenseits der Wachstumsgesellschaft ein Zusammenleben möglich sein kann, wie Sozialität, Konflikt und Individualität aufeinander bezogen werden und wie ökologisch und sozial nachhaltige Formen demokratischen Lebens ausschauen können. Eine neue politische Philosophie erscheint daher dringend geboten, und das weltweit diskutierte Manifest renommierter Autoren stellt als Minimalforderung klar: Eine solche neue Philosophie und Kunst des Zusammenlebens muss den Primat des Ökonomischen brechen und sich auf eine gemeinsame Menschheit und auf den Wert der Individualität zugleich berufen.
- Herausgegeben von Frank Adloff und Claus Leggewie in Zusammenarbeit mit dem Käte Hamburger Kolleg / Centre for Global Cooperation Research Duisburg.
- Bielefeld : Transcript 2014 (Angaben des Verlags)

Les Convivialistes: Das konvivialistische Manifest.

Für eine neue Kunst des Zusammenlebens. Bielefeld 2014, 77 S.

- „Konvivialismus ist der Name, der allem gegeben wurde, was in den bestehenden weltlichen oder religiösen Lehren zur Suche nach Prinzipien beiträgt, die es den Menschen ermöglichen,, sowohl zu rivalisieren wie zu kooperieren, und zwar im vollen Bewusstsein der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen und in der geteilten Sorge um den Schutz der Welt. Und im Bewusstsein unserer Zugehörigkeit zu dieser Welt.“ (S. 59)
- Vier Fragen:
  - Was dürfen die Individuen hoffen und was müssen sie sich versagen? Individuation;
  - Welche Gemeinschaften sind politisch legitim? Demokratie;
  - Was dürfen wir der Natur entnehmen, was müssen wir zurückgeben? Ökologie;
  - Wie viel Reichtum dürfen wir produzieren im Einverständnis mit der moralischen, politischen und ökologischen Frage? Ökonomie und Verteilung
- **Und noch eine, wer will:**
- Welches Verhältnis besteht zum Übernatürlichen oder Unsichtbaren?

# Die konvivialistische Internationale



- **Das zweite konvivialistische Manifest**
- Für eine post-neoliberale Welt. Bielefeld 2020
- In der gegenwärtigen gesellschaftlichen und ökologischen Krisensituation ist nichts dringender gefragt als eine Vorstellung davon, wie eine Zeit nach dem Neoliberalismus aussehen kann. Das zweite konvivialistische Manifest stellt eine politische Philosophie vor, die konsequent relational und pluriversal angelegt ist, die das Zusammenleben der Menschen untereinander und das Verhältnis zur Natur auf neue, glaubwürdige und überzeugende Grundlagen stellt. Ein zentraler Aspekt ist dabei die Überwindung aller Formen menschlicher Hybris. Nach einer intensiven Diskussion haben fast 300 Wissenschaftler\*innen, Intellektuelle und Aktivist\*innen aus 33 Ländern dieses Manifest unterzeichnet.

(Angaben des Verlags)

## Verschärfungen und Gegenentwurf

- Verschärfung aller problematischen Entwicklungen materieller, technischer, ökologischer und ökonomischer Art, im Neoliberalismus; entropische Gefahren;
- Die Mutter aller Bedrohungen: die Grenzenlosigkeit – Hybris. Anthropische Gefahr; Gegen den herrschenden Wert des Warenreichtums, die Grenzenlosigkeit des Verlangens: „Metaprinzip der Hybris-Beherrschung“.
- „Der Konvivialismus ist in erster Linie eine Bewegung zur Umkehrung der heute herrschenden Werte und zur Erfindung von Werten, die einen Fortschritt in Richtung Menschlichkeit bedeuten.“ (S. 49)